

<b>Zeitschrift:</b>	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
<b>Herausgeber:</b>	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
<b>Band:</b>	22 (1915)
<b>Heft:</b>	3-4
<b>Rubrik:</b>	Zoll- und Handelsberichte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

es scheint, daß soweit Direktions- und Arbeitskräfte noch vorhanden sind, der Betrieb sich wieder normalen Verhältnissen nähert.

Die französische Ausfuhr von Seidengeweben und Bändern (ohne Samt und Plüsch, Tüll und Gaze und ohne die Ausfuhr in Postpaketen) zeigt seit Kriegsausbruch folgendes Bild:

	<i>Ganz u. halbseid. Gewebe</i>		<i>Bänder</i>	
	1914	1913	1914	1913
August	Fr. 12,148,000	24,983,000	1,900,000	5,400,000
September	" 9,158,000	27,017,000	1,690,000	4,228,000
Oktober	" 14,988,000	31,437,000	9,096,000	4,225,000
November	" 6,770,000	14,346,000	4,460,000	4,359,000

Die Einfuhr von ganzseidenen Geweben und Bändern nach Frankreich wurde vor dem Krieg in der Hauptsache von der Schweiz bestritten; seit 1. August dürfte die Einfuhr dieser Artikel fast ausschließlich schweizerischer Herkunft sein. Sie ist, wie die nachfolgenden Zahlen dartun, zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken:

	<i>Ganz seidene Gewebe</i>		<i>Bänder</i>	
	1914	1913	1914	1913
August	Fr. 126,000	1,020,000	9,000	1,043,000
September	" 14,000	1,378,000	36,000	142,000
Oktober	" 34,000	907,000	18,000	61,600
November	" 138,000	715,000	18,000	447,000

Ein erheblich günstigeres Bild liefert die italienische Ausfuhr von Seidenwaren. Es ist der Comaskerweberei gelungen, trotz des Versagens des für sie sehr wichtigen Orientmarktes, ihre Ausfuhrziffer während der Kriegsmonate sogar zu erhöhen, dank der außerordentlichen Anstrengungen, die insbesondere auf die Bearbeitung des Londonermarktes verwandt wurden: die ungemein günstigen Produktionsbedingungen und das Vorherrschen billiger Ware kamen dabei der italienischen Seidenweberei sehr zu statten. Die Ausfuhrzahlen sind folgende:

	<i>Ganz und halbseidene Gewebe</i>		<i>Bänder</i>	
	1914	1913	1914	1913
August	Fr. 10,586,000	14,625,000	248,000	936,000
September	" 10,542,000	7,637,000	1,261,000	526,000
Oktober	" 9,639,000	6,440,000	545,000	926,000
November	" 5,169,000	5,015,000	500,000	250,000
Dezember	" 6,817,000	7,456,000	799,000	948,000

Ohne aus den hier wiedergegebenen Ausfuhrzahlen von Seidengeweben und Bändern, die nicht nur unvollständig sind, sondern vorerst auch nur vorläufigen Charakter tragen, zu weit gehende Schlüsse zu ziehen, läßt sich doch heute schon feststellen, daß die fast völlige Ausschaltung der Ausfuhrmöglichkeit einzelner kriegführender Staaten (Deutschland und Österreich), den Industrien der andern Länder keine Vorteile gebracht hat, sei es, daß diese infolge des Kriegszustandes im eigenen Lande (Frankreich) oder der Produktions-, Transport- und Geldschwierigkeiten (Italien, Schweiz), die besondere Lage nicht genügend ausnützen können. Der Umstand endlich, daß der Krieg die Kaufkraft fast der gesamten europäischen und eines großen Teiles der außereuropäischen Bevölkerung hemmt, übt auf den Absatz von Seidenwaren, die immer noch als Luxusartikel gelten, ganz allgemein einen ungünstigen Einfluß aus.

bedingungen und Richtungen dies unmöglich machen; ihre Industrien haben nicht die Gelegenheit, den großen Ausfall ihres auswärtigen Absatzes teilweise wettzumachen durch Massenerlieferungen für das Heer und durch die Aufnahme von Artikeln, die bisher aus Feindesland kamen. Der Krieg eröffnet dem neutralen Lande nicht die Aussichten auf eine Erweiterung seines Produktionsgebietes, auf die Erringung neuer politischer und wirtschaftlicher Macht, auf die Eroberung neuer Absatzgelegenheiten, auf die Erstattung eines Teiles der großen Kosten, die auch ihm durch den Krieg erwachsen. Die Schweiz kann auch keinen Ersatz finden in Massenerlieferungen an die kriegführenden Parteien, wie die Vereinigten Staaten, schon weil ihre Erzeugung sich meist auf Waren richtet, die für die Heeresversorgung nur von untergeordneter Bedeutung sind. Die wenigen Produkte, die daher unter ihren Ausfuhrartikeln in Betracht kämen, braucht sie selbst zum größten Teil dringend und hat darum deren Ausfuhr gleich zu Kriegsbeginn verboten.

Während so der Krieg dem schweizerischen Wirtschaftsleben also gar keine Vorteile zuweist, fallen die Schäden, die der Krieg einem neutralen Lande bringen kann, mit Wucht auf das Land. Wohl ist die schwere Aufgabe, die Ernährung der schweizerischen Bevölkerung zu sichern, durch das tatkräftige und kluge Vorgehen der Bundesbehörden bis jetzt erfüllt worden; noch aber werden den schweizerischen Industrien die notwendigen Rohstoffe vorenthalten, der auswärtige Absatz, auf den man dringend angewiesen ist, liegt darnieder, die Unternehmungen sehen vielleicht schweren Tagen entgegen. Die Eidgenossenschaft selbst ist gleichzeitig vor eine große wirtschaftliche Aufgabe gestellt. Sie muß in kurzer Frist eine vollkommene Umwandlung ihrer Finanzwirtschaft vornehmen, um die gewaltigen Kosten zu decken, die ihr durch die Grenzbesetzung erwachsen sind.

Die Schwierigkeiten der Rohstoffversorgung befinden sich gegenwärtig in einem Stande der Entwicklung, der jeder öffentlichen Behandlung große Zurückhaltung auferlegt. Zum erstenmal in der schweizerischen Handelsgeschichte gibt es Schwierigkeiten mit Großbritannien; hoffentlich werden sie bei einer ruhigen und sachlichen Prüfung der strittigen Fragen bald beigelegt werden. Jedenfalls ist es eine vollkommene Verkennung der wirtschaftlichen Tatsachen, wenn man annimmt, die Verbote und Erschwerungen vermöchten die Aushungerung Deutschlands zu erreichen. Eine geschlossene Organisation der Rohstoffbezügler ist in dem Maße und mit den Zielen, wie es von englischer Seite verlangt worden ist, nicht möglich. Der Hinweis auf die Niederlande genügt hier nicht; Hollands wirtschaftliche Bedeutung beruht nicht in einer so verzweigten Verarbeitungsindustrie, seine Grenzen und seine geschäftlichen Beziehungen sind nicht so komplizierter Art wie die schweizerischen, wo eine Kontrolle der dritten und vierten Bezüger vollkommen versagen müßte.

Aber nicht nur Rohstoff- und Absatzsorgen lasten auf der Industrie; sie muß auch neue schwere Belastungen auf sich nehmen. Schon haben sich die Vorposten eingestellt in den Tarifierhöhungen der Verkehrsanstalten. Gerade die Stickereiindustrie, deren Arbeitszweige weit über das Land verteilt sind und die in ununterbrochener enger Verbindung miteinander stehen müssen, sind dadurch schwer getroffen worden. Ein Rückgang des Verkehrs wird die Folge sein, der finanzielle Vorteil wird gering wiegen gegenüber dem Nachteil, den Handel und Industrie zu tragen haben. Die Einnahmequellen selbst sollte man nicht einschränken, aber es steht zu befürchten, daß die neuen Taxen den Krieg überdauern werden. So leicht ein Rückschritt sich vollzieht, so schwer ist es, einen Fortschritt zu erzielen. Die Geschäftsleute, die sich an den Gedanken gewöhnt hatten, daß es in Verkehrsfragen nur mehr ein Vorwärts gebe, sind sehr enttäuscht worden.



## Zoll- und Handelsberichte



### Der Krieg und die schweizerische Industrie.

Im Schoße des Industrievereins von St. Gallen sprach kürzlich Herr Prof. Dr. Schmidt über den „Krieg und die schweizerische Industrie“. Er führte laut „N. Z. Z.“ im wesentlichen folgendes aus: Für die kriegführenden Länder bedeutet der Krieg eine Fortsetzung ihres Wirtschaftslebens; er bringt in vieler Hinsicht eine Unterbrechung und Erschwerung, in anderer aber auch eine Erweiterung der nationalen Erzeugung. Die neutrale Schweiz hingegen hat keine Gegengewinne zu erwarten für die großen Schäden, die ihr durch den Krieg erwachsen. Sie kann ihre eigene Urproduktion nicht erheblich steigern, weil deren Grund-

Die kommenden Steuern, so notwendig sie sind und so opferwillig sie in dieser Erkenntnis getragen werden, bringen dem Erwerbsleben neue bedeutende Erschwerungen. Sie werden der Industrie große Kapitalmengen entziehen, die sonst zur Ausnützung der Konjunktur, zur Belebung der Geschäfte gedient hätten. Eine gewaltige Geldteuerung wird das Kennzeichen der kommenden Jahre sein. Wenn jetzt unter den Industriellen darüber geklagt wird, daß man zum fünfprozentigen Zinsfuß für öffentliche Anleihen übergegangen ist und wie dies naturgemäß auf den Geldverkehr im Geschäftsleben nachteilig wirken müsse, so wird man künftig vielleicht zufrieden sein, wenn es bei diesem Satze bleibt. Denn der Kapitalhunger der öffentlichen Gewalten wird ungeheuer anwachsen: die Deckung der Kriegskosten, die Heilung der Schäden, der Wiederaufbau des Zerstörten, die Versorgung der Invaliden und Hinterbliebenen, der Ersatz der Rüstung zu Wasser und zu Land, die Entwicklung der eroberten oder ausgetauschten Kolonialgebiete, die Neuordnung der Dinge im nahen Orient, die Entwirrung der internationalen Finanzbeziehungen, die Anbahnung neuer Handelsverbindungen — alles das wird unermeßliche Summen verschlingen. Wie weit der Staat sich später aus den Positionen, die er besonders in Deutschland jetzt in der Kriegszeit im Wirtschaftsleben der Nation eingenommen hat, zurückziehen will und kann, ist noch nicht entschieden. Neben hohen Steuern werden jedenfalls Monopole als Ergebnis dieses Krieges bleiben.

Eine produktive Tätigkeit großen Stils wird allerdings nach dem Kriege einsetzen, umfangreiche Wertübertragungen werden sich vollziehen, aber daß ein allgemeiner Aufschwung, eine große Gründerperiode sich einstellen werde, wie nach dem deutsch-französischen Kriege, scheint ausgeschlossen; eher wird eine weitgehende Erschöpfung Platz greifen. Jedenfalls sind für Luxus- und Modeindustrien die Aussichten für die Zeit nach dem Kriege nicht günstig. Die Spitzenherstellung wird sich wohl auf eine jahrelange Depression gefaßt machen müssen; Wäscheartikel (Weißwaren) haben besser Aussichten. Aber auf keinen Fall sollte man, auch wenn kein großer Geschäftsaufschwung zu erwarten ist, die Hände in den Schoß legen; denn manche Verschiebungen auch in den Absatzverhältnissen werden sich vollziehen, hier und dort wird ein lebhafter Verkehr einsetzen. Wo bisher ein indirekter Verkehr über London oder Hamburg sich vollzog, wird sich ein direkter Verkehr anbahnen lassen usw. Diese Gelegenheiten rechtzeitig auszunützen, ist die Aufgabe einer planmäßigen Arbeit, einer Exportförderung, einer Propagierung der schweizerischen Arbeit. Den einen Vorteil der Neutralität, mit niemand verfeindet zu sein, sollte die schweizerische Industrie ausnützen können. Eine schweizerische Exportzeitschrift könnte jetzt gute Dienste leisten. Es ist zu bedauern, daß alle Bestrebungen zur Exportförderung mit dem Kriegsausbruch sofort gelähmt wurden, daß auch die vortreffliche Exportbeilage der „Neuen Zürcher Zeitung“ ihr Erscheinen sofort eingestellt hat. (Diese wird laut redaktioneller Mitteilung bei passender Gelegenheit wieder erscheinen). Zum Aufklären, Anregen, zur Propaganda, zu Offerten, zur Geschäftsausdehnung wird es vielleicht bald Arbeit zur Genüge geben, sei es auch nur, um nicht zurückgedrängt zu werden, um den alten Platz an der Sonne wenigstens zu behaupten.



**Seide keine Kontrebande.** Die vom italienischen Ministerium für Landwirtschaft und Industrie herausgegebenen „Informazioni Seriche“ enthalten die amtliche Mitteilung, daß der englische Botschafter in Rom auf Anfrage des italienischen Ministeriums des Auswärtigen die Erklärung abgegeben hat, daß die englische Regierung die Seide nicht als Kriegs-Kontrebande betrachte, es sei denn, daß sie ausdrücklich für die Umhüllung von Ballons und Luftschiffen bestimmt ist.

Dieser Erklärung kommt gewiß grundsätzliche Bedeutung zu, doch lautet sie nicht bestimmt genug, um in der Praxis unter Umständen nicht Mißverständnisse aufkommen zu lassen. So ist nicht gesagt, ob unter „Seide“ nur Rohseide, oder nur Seidengewebe, oder aber beides verstanden sei; endlich läßt der Vorbehalt, daß „Seide“, die zu Ballonzwecken Verwendung findet, als Kontrebande gelte, der Willkür der englischen Behörden weiten Spielraum, da die erforderlichen Feststellungen in den meisten Fällen mit großen Schwierigkeiten verbunden sind.

Einen Anhaltspunkt für die Auffassung, die bei der Beurteilung der Frage maßgebend sein dürfte, bietet wohl die ausführlich gehaltene Verordnung der französischen Regierung über den Gegenstand. Frankreich hat mit Dekret vom 21. Dezember 1914 das Verbot der Ausfuhr (und zum Teil auch der Durchfuhr) folgender Erzeugnisse verfügt: Seidenabfälle, ungefärbte Schappe, ungefärbte und nicht bedruckte Shantung-, Tussor- und Pongée-Gewebe, letztere von 14 Momme und darüber, Failles und Taffetas. Da die von Frankreich erlassenen wirtschaftlichen Maßnahmen zweifellos in Übereinstimmung mit den englischen Behörden getroffen wurden, so darf der in der Erklärung der englischen Botschaft enthaltene Vorbehalt wohl im Sinne der französischen Vorschriften ausgelegt werden.

**Schweizerisches Nachweissbureau für den Bezug und Absatz von Waren.** (Mitget.). Der Bundesrat hat die Schweizerische Zentralstelle für das Ausstellungswesen in Zürich ermächtigt, ein Schweizerisches Nachweissbureau für den Bezug und Absatz von Waren zu errichten und dessen Leitung zu übernehmen. Hierfür dürfen die der Zentralstelle gesetzlich zukommenden Mittel verwendet werden. Der Sitz des Bureau ist in Zürich (Metropol). Es ist durchaus gemeinnütziger Art und will versuchen, seine Auskünfte kostenlos zu erteilen. Beaufsichtigt wird es vom Bund und von den wichtigsten wirtschaftlichen Verbänden des Landes: Schweizerischer Handels- und Industrie-Verein, Schweizerischer Gewerbeverein und Schweizerischer Bauernverband.

Zweck dieses Bureau ist die Förderung der schweizerischen Volkswirtschaft durch die Vermittlung zuverlässiger Adressen für den Bezug und für den Absatz inländischer industrieller, gewerblicher und landwirtschaftlicher Erzeugnisse aller Art, sowie für den Bezug nötiger Rohstoffe und vorgearbeiteter oder fertiger Waren aus dem Ausland.

Das Nachweissbureau hat seine Tätigkeit soeben aufgenommen. Damit beginnt die den besten Erfolg verhissende Verwirklichung eines ebenso alten als vielseitigen Begehrens.

**Griechenland. Zollerhöhung.** Durch Dekret vom 14. November 1914 ist der Zoll für

Tarif Nr.	Drachmen per 1 Oka
194 Seidengewebe, nicht besonders genannt, auch Grenadine aus Seide und Baumwolle . . .	von 30.— auf 43.50
195a Seidengewebe, nicht besonders genannt, sichtbar auch anderes Fadenmaterial enthaltend, Kette oder Schuß ganz aus Baumwolle, Wolle oder Kunstseide . . . . .	von 12.— auf 17.40

erhöht worden. Die betreffenden Ansätze sind nicht durch Handelsverträge gebunden.

**Ursprungszeugnisse nach England.** Die englischen Behörden haben verfügt, daß die englischen Konsulate für den Verkehr nach England und nach den Kolonien keine Ursprungszeugnisse mehr für Seidenwaren beglaubigen dürfen, die Seide enthalten, die in Deutschland oder Österreich-Ungarn gefärbt ist. Durch diese Maßnahme wird der Verkehr der deutschen Seidenfärberei mit der schweizerischen Stoff- und Bandfärberei unterbunden; dieser Verkehr, der in Friedenszeiten ein ansehnlicher ist (wie umgekehrt schweizerische Seidenfärbereien in bedeutendem Maße für deutsche Fabriken arbeiten), dürfte seit Kriegsausbruch, schon infolge der Betriebsreduktion, allerdings wesentlich eingeschränkt worden sein.

**Zollerhöhung in Kanada.** Das kanadische Parlament hat am 11. Februar 1915, zur Bestreitung der Kriegskosten, die allgemeine Erhebung von Zuschlagszöllen beschlossen und zwar werden die Ansätze des Generaltarifs und des sog. Zwischen-Tarifs um  $7\frac{1}{2}\%$  vom Wert und die Ansätze des Vorzugstarifs für britische Waren um 5 Prozent erhöht.

Da von dieser Zollerhöhung die Waren, für welche im französisch-kanadischen Vertrag vom Jahre 1907 die Ansätze des Zwischentarifs ermäßigt wurden, ausdrücklich ausgenommen sind, so werden die ganz- und halbseidenen Gewebe, Seidensamt, Bänder aller Art, sowie ganz- und halbseidene Konfektionswaren von dieser Mehrbelastung nicht betroffen.

### Firmen-Nachrichten

**Schweiz.** Heberlein & Cie., A.-G., Wattwil. Man schreibt uns: Die Firma Heberlein & Cie., Färberei und Bleicherei, hat sich in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Das Aktienkapital beträgt  $1\frac{1}{2}$  Millionen Franken. Der Verwaltungsrat setzt sich zusammen aus Herren Hugo Heberlein, Zürich (Präsident), Dr. Georg Heberlein (Wattwil), Dr. Ed. Heberlein, Wattwil (Delegierte) und Dr. K. Suter, Rechtsanwalt, St. Gallen.

### Mode- und Marktberichte

#### Baumwolle.

G. Amerikanische Baumwolle. Hinsichtlich der unmittelbar bevorstehenden Zukunft sind viele sich widerstreitenden Einflüsse vorhanden, und es ist schwierig, mit irgend welcher Zuversicht zu sprechen.

Auf der einen Seite wird behauptet, daß die Baumwollpreise immer noch niedrig genug sind, um eine eventuelle Absorbierung der Versorgung zu sichern. Wir haben ein Zirkular gesehen, welches von einer New Yorker Firma veröffentlicht ist und worin bis zu beinahe mathematischer Genauigkeit ausgeführt wird, daß die enorme Nachfrage für Tuch für Heereszwecke eine Erschöpfung der Vorräte der Welt in Wolle und in Flachs herbeiführen muß, welche früher oder später durch Baumwolle ergänzt werden müssen, wovon glücklicherweise eine reichliche Versorgung vorhanden ist.

Die Bewegung der Baumwolle nach den Spinnereien ist immer noch hinter den Zahlen des letzten Jahres zurückgeblieben — nämlich 7,021,000 Ballen gegen 9,553,000. Und da angenommen wird, daß die Lager von Baumwolle und Baumwollwaren in der ganzen Welt infolge der Einstellung von Käufen, welche dem Ausbruch des Krieges folgte, wesentlich reduziert worden sind, scheint der Boden für eine gesunde Entwicklung vorbereitet zu sein, sobald allgemeines Vertrauen wieder hergestellt worden ist.

In Lancashire sind die Fabrikanten grober Garne bedeutend engagiert. Vergangene Woche erhielt Manchester eine Regierungsbefehl über zirka 7 Millionen Yards Tuch zur Herstellung von Reithosen.

Hinsichtlich der Situation in Amerika schreibt uns ein Freund in New York, welcher seit einiger Zeit pessimistisch bezüglich der Preise gewesen ist, wie folgt:

«Der Verbrauch hiezulande ist nun normal, in der Tat etwas größer als zur selben Zeit im vergangenen Jahre, und zwar infolge der größeren Nummern, welche jetzt gesponnen werden.

Auch in Mexiko befinden sich jetzt die meisten der Spinnereien in den nördlichen Staaten wieder voll in Betrieb.

In verschiedenen Ländern von Süd-Amerika geht die finanzielle Krise vorüber und auch dort würde eine Verbesserung des transatlantischen Geschäfts eine Periode sehr lebhafter Handelstätigkeit einführen.»

Während daher viele günstigen Einflüsse vorhanden sind, bleibt auf der andern Seite ein enormer Ueberschuß von

Baumwolle zum Uebertrag auf die nächste Saison. Es waren Gerüchte in Umlauf, daß die Banken des Südens die Eigner zum Verkaufen drücken, doch hörten wir auf Kabel-Anfrage von unserem Spezial-Korrespondenten in New Orleans, daß dem nicht so ist.

Weiter ist weniger Wahrscheinlichkeit einer drastischen Reduktion des Areal in diesem Frühling vorhanden, was als ein so wichtiger Faktor in der Aufrechterhaltung der Preise angesehen würde. Einer unserer amerikanischen Freunde schreibt:

«Viele glauben, daß es schwierig sein wird, das Areal selbst 20—25 Prozent reduziert zu bekommen im Hinblick darauf, daß wir zirka 2 Millionen Baumwoll-Pflanzer hiezulande haben, wovon die meisten Baumwolle während ihres ganzen Lebens gebaut haben und etwas anderes nicht zu pflanzen verstehen.»

Andere sprechen von 10—15 Prozent als die größte Reduktion, welche erwartet werden kann. Wir werden später mehr hierüber erfahren. Einstweilen wird berichtet, daß sich der Boden für die Neubepflanzung in günstigem Zustande befindet.

**Aegyptische Baumwolle.** Wir haben keine Nachrichten von besonderem Interesse von Aegypten. Die Erntevorbereitungen werden in einigen Wochen beginnen und wir werden dann ohne Zweifel bestimmte Informationen haben, wieviel die stattfindende Reduktion des Areal betragen wird.



#### Seide.

Die Rohseidenpreise in mäßiger Höhe bleiben gut gehalten. Nachfrage seitens der Fabrik stellt sich ziemlich regelmäßig ein, andererseits sind die Zufuhren aus dem Osten sehr beschränkt. Es dürften demnach die Preise eher wieder anziehen.



#### Seidenwaren.

Einzelne Artikel haben steten Absatz, so glatte Stoffe, Taffetas rayés und écossais. In Farben bleiben schwarz und blau vorherrschend. In Krawattenstoffen wird zur Zeit ziemlich gemustert. Infolge Mangel an den notwendigen Chemikalien und Preissteigerung derselben erhöht die internationale Färbereinigung die Farbpreise vom 1. April an um 20%.

Ueber die Frühjahrsmode 1915 scheinen die gleichen grundlegenden Prinzipien in Paris, Wien, Berlin und andern Hauptzentren der Mode zu dominieren. Die Röcke werden durchwegs weiter gemacht und erfordern demnach wieder größere Stoffmengen. Man bevorzugt den Glockenschnitt, zur Abwechslung macht man noch Stufenröcke. Samt- und Seidenbänder werden zur Garnitur für Kleider und Hüte ziemlich starke Verwendung finden.

Zu den Berufsklassen, die unter dem Krieg sehr zu leiden haben, gehören namentlich die Musterzeichner. Vom Kriegausbruch an ist in Neuheiten beinahe nichts mehr gemustert worden. Infolgedessen mangeln nun den Modellhäusern die Neuheiten, die ihnen sonst zur Schaffung neuer Modelle willkommen waren. Hoffentlich kommt allmählich wieder mehr Unternehmungslust in den Geschäftsbetrieb und damit dürften auch die Dienste der Musterzeichner wieder mehr zu nützlicher Verwendung gelangen.



**Aus der französischen Krawattenstoff-Industrie.** Der Umstand, daß die Einfuhr deutscher und österreichischer Seidenwaren nach Frankreich untersagt ist und voraussichtlich auch nach Beendigung des Krieges Einschränkungen erfahren wird, wird von den Lyoner Fabrikanten benützt, um nach Möglichkeit die Stelle der früheren Konkurrenten auszufüllen. So sehr auch die Lyoner Seidenstoffweberei zur Zeit infolge der weitgehenden militärischen